

BUCHBESPRECHUNGEN

STEPHEN CLISSOLD

Latin America. New World, Third World
London, Pall Mall Press 1972, 394 S., 5,— £

Es wäre töricht, eine umfassende und erschöpfende Darstellung aller historischen, politischen, sozialen Dimensionen Lateinamerikas zu erwarten. Einen solchen „Gegenstand“ eines Buches von knapp 400 Seiten gibt es nicht. Clissold ist zu intelligent und belesen, um einen solchen falschen Anspruch zu erheben. Sein Buch ist eine im Ziel bescheidenere Einführung in die Probleme Lateinamerikas, die dem Studenten oder Nichtkenner empfohlen sei. — Der erste Teil des Buches ist historisch konzipiert und skizziert die altamerikanischen Kulturen und die iberischen Eroberungen und Überlagerungen bis zur Erlangung der staatlichen Unabhängigkeit. Der 2. Teil beschreibt (jeweils auf 4—15 Seiten) die 20 lateinamerikanischen Republiken. Der letzte Teil schließlich sucht die „lateinamerikanische Szene“ unter systematischen Aspekten von soziologischen und politologischen Ansätzen her zu erfassen. Clissold behandelt in traditionellem Stile die Sozialstruktur (Eliten, Mittelsektor, städtische Arbeiterschaft, verschiedene ethnische Gruppen), Institutionen (Hacienda-System, Kirche, Militär, Universitäten, Gewerkschaften), Wirtschaftsprobleme, politische Kräfte (Verfassungen, Caudillos, Präsidenten, Regierungen, Parlamente, Parteien verschiedener Richtungen), „patterns of thought and culture“, sowie interamerikanische und internationale Beziehungen. Mehr als eine wenn auch intelligente und faktenreiche Einführung kann damit nicht erreicht werden. Außer einer Bibliographie und Zeittafel ist noch ein Glossarium gängiger Begriffe aus dem Spanischen, Portugiesischen und Quechua als nützliches Hilfsmittel zu erwähnen.

Knud Krakau

DIETRICH GOLDMANN

Ghana — Staatsverwaltung und Stammesstruktur. Eine Analyse des ghanesischen Verwaltungsaufbaus seit 1874.

Carl Heymanns Verlag, Köln, 1971. Pp. 260 S.

Dr. Goldmann's book, which was originally presented in 1971 as a doctoral thesis at the University of Hamburg, is mainly concerned with the development of the system of administration in Ghana since 1874 when the British laid down its bases. The author examines the precolonial system, distinguishing between peoples without central authority and those with centrally organized power structures. Among the various systems he examines is that of Ashanti where the King ruled in a fairly democratic manner despite his great authority over the subordinate chiefs. At any rate, he could not be described as an autocrat since he consulted all the other chiefs before taking important decisions. He maintained diplomatic relations with outside powers, for example, with Sokoto and he usually had his representatives on the coast of Ghana to negotiate with the Danish, Dutch and British authorities. A certain amount of specialization of administrative functions was already in existence in Ashanti as well as other parts of the country and indeed signs of bureaucratization could be discerned.